

Musik



Eine Nostalgierese in The Golden Age of Punk, als Dosenbier noch nicht mit Pfand belastet war, bietet die Band das Bierbeben an

Seite 2

Inland



Wenn alle Deutschen glauben, das Land müsse mal wieder auf Vordermann und -frau gebracht werden, ist das eine Glosse wert

Seite 3

Kongress



Am Wochenende wurde in Kassel nicht nur über Aneignung geredet, sondern sogar ein Laden seines Inhaltes enteignet

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Rückgang der Studierendenzahlen lässt Sozialbeiträge steigen Gebühren durch die Hintertür

Manche haben es geahnt, viele haben es befürchtet: Die zum Sommersemester eingeführten Studiengebühren betreffen indirekt doch jede und jeden. Nachdem durch die Gebühreinführung der rot-grünen Landesregierung die Zahl der Studierenden rabiat nach unten purzelte, müssen die Verbleibenden tiefer in die Tasche greifen.

Bei den Studentenwerken, den Studierendenverbänden und den Verkehrsverbünden stehen weitgehend gleichbleibende Kosten nun weniger BeitragszahlerInnen gegenüber. Landesweit ging die Zahl der Studierenden um etwa 15 % zurück, einige Hochschulen wie die FH Düsseldorf – dort halbierte sich die Studierendenzahl beinahe – und die Uni Köln sind besonders stark betroffen. Aber auch die Ruhr-Univer-

sität hat, wie die meisten großen Hochschulen, überproportional viele Studierende verloren: Im Vergleich zum Wintersemester sind seit April etwa 6.000 Studierende weniger an der Ruhr-Universität eingeschrieben, das entspricht einem Rückgang von etwa 18 %. Zugleich haben sich mehrere hundert Studierende für das Sommersemester beurlauben lassen, so viele wie nie zuvor.

Der RUB fehlen 6.000 Studierende

Nun tritt genau das ein, wovon im Sommer 2002 anlässlich des Beschlusses zur Gebühreinführung VertreterInnen der Asten und der Studentenwerke gewarnt haben: Der dramatische Rückgang der Studierendenzahlen wird sich landesweit in steigenden Sozialbeiträgen widerspiegeln. Bei den Studentenwerken und den Studierendenverbänden bleiben die Kosten weitgehend gleich, nur müssen sie auf weniger BeitragszahlerInnen verteilt werden.

Wer sich an der Uni umsieht, bemerkt schnell, dass die Schlangen in der Mensa nicht kürzer und die Hörsäle nicht leerer geworden sind. Es fehlen vor allen Dingen diejenigen BeitragszahlerInnen, die das Angebot bisher kaum genutzt, aber mit finanziert haben.

Studentenwerke erhöhen um bis zu 20 Euro

In den vergangenen Wochen haben einige Studentenwerke ihre Beiträge bereits deutlich erhöht, zum Beispiel in Aachen um 17 und Wuppertal um 13 Euro. Am 10. Mai beschloß der Verwaltungsrat des Akafos eine Anpassung der Sozialbeiträge von bisher 55 auf 69,50 Euro zum Wintersemester. Die Personalausgaben des Akafos sind seit Jahren gleichbleibend oder sinkend, und auch die Preise können während des Mensaumbaues kaum erhöht werden. So bleibt als einzige Alternative zur Schließung von Einrichtungen die Erhöhung der Beiträge. Dabei haben die Studierenden der Ruhr-Universität noch Glück, da die anderen Hochschulen, die auch vom Akafos betreut werden, einen Teil des Rückgangs der Ruhr-Universität auffangen.

Die studentischen VertreterInnen im Akafos setzten sich zudem erfolgreich dafür ein, einen Teil der Erhöhung (1,50 Euro) für einen Sozialfonds zu verwenden. Ärmere Studierende, für die die Höhe der Sozialbeiträge selbst zunehmend zu einem Problem wird, können diese bald teilweise oder ganz zurückerstattet bekommen.

Kosten gleichbleibend, aber weniger BeitragszahlerInnen

Auch das Studierendenparlament der Ruhr-Universität sah mehrheitlich keinen anderen Weg, als die Studierendenbeiträge zu erhöhen und beschloß in der vergangenen Woche eine Anpassung auf 13 Euro. Aus diesen Beiträgen werden die Kosten für die Angebote und Projekte der Fachschaften und des AstA bestritten sowie studentische Initiativen gefördert. „Die Erhöhung des Beitrages von 11 auf 13 Euro entspricht in ihrer Höhe dem für das Jahr 2004 erwarteten Rückgang der Studierendenzahl an der RUB um 18 %“, sagte der AstA-Vorsitzende Jonas Spiegel gegenüber der bsz.

Einsparpotentiale erschöpft

Im aktuellen Haushaltsjahr, das im März begann, hat der AstA bereits Geld bei den Aufwandsentschädigungen für ReferentInnen und Sachkosten gespart, weitere Einsparmöglichkeiten sieht AstA-Finanzreferent Jochen Kreusch jedoch nicht mehr. „Wir haben bereits die Einnahmen aus unseren Wirtschaftsbetrieben erhöht und die Ausgaben im AstA gekürzt. Weitere Einsparungen würden unsere Handlungsfähigkeit gefährden. Bei den Fachschaften, den autonomen Referaten und den studentischen Initiativen wollen wir nicht sparen.“

Die Nachfrage nach Service und Sozialleistungen des AstAs gehen durch die sinkenden Studierendenzahlen nicht zurück. Im Gegenteil hat die Einführung der Studiengebühren zu einem enormen Beratungsbedarf geführt, der auch über die nächsten Jahre kaum abnehmen wird. Da immer mehr Studierende in finanzielle Not geraten, sind Angebote wie die Sozial- und Rechtsberatung des AstAs gefragter als je zuvor, und es wird immer wichtiger, Studierenden in Notlagen unter die Arme zu greifen.

Vergleichbare Erhöhungen stehen landesweit an allen Hochschulen an, die eine größere Menge Studierender durch die Studiengebühren verloren haben. Es bleibt abzuwarten, ob und wie sich der Rückgang der Studierendenzahlen in den Statistiken der Arbeits- und Sozialämter niederschlägt. Eins zeigt sich aber im Moment ganz deutlich: Zumindest indirekt treffen Studiengebühren jede und jeden.

mac

Zähes Ringen um das neue Semesterticket Entdecke die Möglichkeiten

Seit Ende März diesen Jahres ringen die Studierendenverbände mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) um die Zukunft des Semestertickets. Notwendig geworden war dies aufgrund von Kürzungen des Landes im Bereich des Ausbildungsverkehrs im ÖPNV.

Hessens Koch und NRWs Steinbrück bereiteten diese Kürzung vor und die rot-grüne Landesregierung nickte nur noch ab. Dem VRR entstehen so Mindereinnahmen von 3,8 Mio Euro bis 2006 allein im Bereich des Semestertickets, die natürlich auf die StudentInnen umgelegt werden sollten. Ebenso hat die Einführung von Studiengebühren und dem damit verbundenen Rückgang der Studierendenzahlen eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, die die Sozialbeiträge der StudentInnen in den nächsten Semestern deutlich ansteigen lässt (s. auch obiger Artikel), denn die Solidargemeinschaft wird kleiner.

Ab 2005 ohne Zusatzticket fürs Rad

Für das Semesterticket sollte der Preis von derzeit 68,28 Euro zum einen wegen der gekürzten Fördergelder und

zum anderem wegen der kleiner werdenden Solidargemeinschaft auf knapp 95 Euro steigen. Dieses Szenario konnte jedoch durch harte und nicht immer ganz einfache Verhandlungen verhindert werden. Eine alte Forderung des Bochumer AstA, die uneingeschränkte Fahrradmitnahme, scheint nun umgesetzt zu werden. So soll mit dem Semesterticket ab SoSe 2005 auch das Rad ohne lästige und auf Dauer teure Zusatztickets mitgenommen werden.

Und der Besuch darf auch mitfahren

Verhandelt wurden auch weitere Zusatzfunktionen des Semestertickets. Ab dem SoSe 2005 soll von Montags bis Freitags ab 19.00 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen ganztätig eine Person im VRR Gebiet mitgenommen werden dürfen.

Zurück zur finanziellen Frage: Wie erwähnt war seitens des VRR ein Preis pro Ticket von über 90 Euro angepeilt worden und das ohne Sondernutzen. Zwischen durch wurden die Gespräche mehrmals abgesagt und neu angesetzt, bei Redaktionsschluss stand das Gebot bei ca. 80 Euro. Das ist zwar erheblich mehr als zur Zeit, allerdings wäre bei voller Umlage der Kürzungen von Koch und Steinbrück der Preis noch deutlich höher. Durch Fahrradmitnahme und Personenmitnahme entstehen zudem neue Nutzungsmöglichkeiten.

Im Vergleich zu anderen Fahrtscheinen bleibt das Semesterticket trotz Verteuerung also immer noch eine unschlagbar billige Variante. Ebenso im Vergleich mit anderen Semestertickets. Der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) unterbreitete in Verhandlungen

kürzlich ein Angebot, in dem ihr Ticket 2005/06 141 Euro kosten würde.

Höhere Semesterbeiträge durch Rot-Grün und weitere Sozialkürzungen

Dass die Semesterbeiträge nun deutlich steigen ist noch nicht einmal dem VRR anzukreiden sondern die Landesregierung von NRW hat einerseits durch Kürzungen von Fördergeldern und andererseits durch die Einführung der unsinnigen Studiengebühren kräftig bei den StudentInnen zugelegt.

Was allerdings die Fördergelder betrifft, wird auch bei den anderen sozial schwachen Gruppen, den SchülerInnen und den Azubis, gekürzt werden. Aber das wird wohl erst nach den Wahlen bekannt gegeben.

Markus Brüne
AstA-Referat für
Hochschulpolitik und Ökologie

Veranstaltungen gegen die Konferenz „Stop the Wall“

Am 5. Juni 2004 wird in der Alten Feuerwache in Köln eine „internationale Konferenz“ stattfinden. Der Titel: „Stop the wall! Für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel.“ Die eintägige Veranstaltung wird von den VeranstalterInnen auch als „Kampagne gegen die Apartheidsmauer in Palästina“ bezeichnet.

Zahlreiche „ehrbare Antisemiten“ (Jean Amery) werden sich auf der Konferenz einfinden. Angefangen bei Felicia Langer, die es sich als Verdienst anrechnet, „den Missbrauch des Holocaust zur Rechtfertigung der israelischen Politik“ bereits thematisiert zu haben „als Finkelstein noch ein Teenager war“, bis hin zu Norbert Blüm (CDU), der die militärische Verteidigung Israels als staats-terroristische Aktionen bezeichnet und damit Israel das Recht auf Selbstverteidigung gegen SelbstmordattentäterInnen abspricht.

Unter der Losung „Fence out Terror“ organisiert ein Kölner Bündnis mehrere Gegenaktionen. So finden am Vorabend der „Konferenz“ Informationsveranstaltungen mit einer Referentin der Women's International Zionist Organisation (WIZO) sowie mit Matthias Kuntzel (Autor des Buches „Jihad und Judentum“) statt.

Am Tag der Konferenz (5.6) wird es eine Gegenkundgebung geben, zu der 200-250 Teilnehmer aus der ganzen BRD erwartet werden.

Weitere Informationen unter:
www.fenceoutterror.tk

Castortransport steht kurz bevor

Das CastorXmeter steht bei X-Minus, das heißt, der Termin des nächsten Castortransportes steht so gut wie fest, ist nur noch nicht öffentlich. Für den 1. Juni ruft die Bürgerinitiative Ahaus auf, die Protestaktionen gegen den Castor zu unterstützen. Die zögerliche Haltung der rot-grünen Landesregierung zeigt auch hier, dass Grün an der Macht noch lange nicht für ökologisch-nachhaltige Politik steht. So hat die NRW-Regierung ihr angekündigtes Vorhaben, gegen den Transport Klage einzureichen, immer noch nicht wahr gemacht, was darauf hindeutet, dass mit dieser Taktik AtomkraftgegnerInnen an der Mobilisierung gehindert werden sollen. Vielfältige Aktionen sind geplant. So wird zum einen an zwei verschiedenen Autobahnkreuzen eine Demo stattfinden. Genauso wird es in Ahaus beim Zwischenlager zu Protesten kommen.

Für aktuelle Informationen könnt ihr euch beim ASTA im Referat für Grund- und Freiheitsrechte bzw. Ökologie informieren, oder die Seite www.BI-Ahaus.de besuchen. Dort findet ihr aktuelle Infos. Für langfristig planende Menschen hier eine Variante, das schöne Münsterland zu besuchen: Ab 6 Uhr 34 könnt ihr stündlich von Bochum nach Wanne-Eickel fahren. Von da aus in den Zug nach Dülmen, von wo aus ihr direkt nach Ahaus transportiert werdet. Eine andere Variante ist die Strecke über Dortmund, von wo aus ein Zug direkt nach Ahaus fährt. Wer nicht alleine fahren will, kann sich ebenfalls im ASTA melden, dort koordinieren wir eine gemeinsame Fahrt. In diesem Sinne: x1000 mal quer.

Mörder sind unter uns

Seit 1952 treffen sich alljährlich zu Pfingsten Veteranen der Wehrmachteinheiten im Schuttschlus mit aktiven Bundeswehrosoldaten in Mittenwald, um eine der größten soldatischen Feiern Deutschlands zu begehen. Organisiert und ausgerichtet werden die Feiern vom Traditionsverband „Kameradenkreis der Gebirgstruppe“, der sich 1952 gründete. Auf Fragen sowie auf die seit zwei Jahren stattfindenden Protestveranstaltungen reagieren die Mitglieder der Traditions-gemeinschaften und der Großteil der Bevölkerung mit Antworten, die sich in einem gruseligen Ordnungsdenken verlieren. Als die jahrzehntelange Ruhe des Traditionstreffens zu Pfingsten 2002 von einigen Personen durch Protest und mit der Aufforderung unterbrochen wurde, u.a. der griechischen Opfer der deutschen Gebirgsjäger zu gedenken, reagierten die ausgebildeten Kämpfer – Veteranen und Bundeswehrosoldaten vereint – mit gezielten Kniststößen und Fausthieben. Alte Veteranen verwandelten ihre Krückstöcke rasant zu Schlagstöcken. Der Wunsch nach Säuberungsaktionen und Entsorgungsphantasien wurden Pfingsten 2003 angesichts der Proteste vor laufender Fernsehkamera ausgesprochen. Auch in diesem Jahr wird es zu einigen Protestaktionen kommen. Zu Pfingsten, am 29. und 30. Mai soll erneut dazu beitragen werden, dass dieses Soldatentreffen nicht ungestört über die Bühne gehen kann.

Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist die Nacht am tiefsten

80er-Jahre-Punkattitüde im Elektro-Gewand

Nebenprojekte von ambitionierten Musikern und Musikerinnen kann man sich oftmals gestrost schenken. Da werden Ideen, die in den eigenen „Hauptbands“ in den Mattenschrank gesperrt wurden, aus diesem herausgeholt, lustlos eingespielt, um wenigstens ein wenig Geld mit Einfällen zu machen, die man besser den Motten überantwortet hätte, um wenigstens ihnen noch den Spaß daran zu gönnen. Aber einige Fans werden es schon kaufen. Bei dem ersten Longplayer der Band Das Bierbeben No future, no past handelt es sich erfreulicherweise um ein Nebenprojekt, das den Beinamen trashig im positiven Sinne verdient.

Der Name und auch das Artwork der kürzlich erschienenen LP erinnern an die alten Deutschpunkzeiten der 80er Jahre. Man fühlt sich erinnert an „No future“-Attitüde, seeliges Karlsruhertinken im Park und der durchgestrichene Bundesadler erinnert daran, dass das Ganze schon damals – zumindest bei einigen Combos – dezidiert antinational war.

Hinter dem Bierbeben verstecken sich neben anderen auch Jan Müller von Tocotronic und Thies Myntner, der etwa von Stella – deren neues Album *Better days sounds great* an dieser Stelle auch kurz gelobt sei – und Superpunk, die ja eher an alternde Rockstars wie die Rolling Stones erinnern, bekannt sein dürfte. Die Liste der Bands, in der die Mitglieder des bebenden Bieres mitmischen oder –mischen könnte noch verlängert werden. Die Namen befinden sich im Kleingedruckten auf dem CD- bzw. LP-Cover und können dort eingesehen werden.

Der Name ist nicht Programm

Doch so plump wie Name und durchgestrichenes Nationaltier wirken, so lakonisch und unaufdringlich wirkt die Musik, besonders aufgrund des süffisanten und zerbrechlichen

Gesangs der Sängerinnen (Der Osten und Der Westen), der das Ganze verspielt, und deswegen um so verbindlicher und ernst gemeinter erscheinen lässt. Während die frühen EPs der Band, wie etwa *Die Birne ist reif*, noch in alter Punkrockmanier eingespielt wurden, ist *No future, no past* von stammelnden Elektrobeats getragen. In einer Zeit allerdings wo auch so schwere Jungs – meistens sind es Männer – täglich, wenn nicht gar stündlich, auf allen Musiksendern gewichtig bürger-schreckend daher rocken, punken oder gar crossovern und die Provokation nicht viel mehr als wohlkalkulierte Verkaufsmasche ist, wirkt dieser gebetsmühlenartige Schock nur noch langweilig.

Somit ist es äußerst angenehm, dass die Musik hauptsächlich elektronisch daherkommt und ein wenig an T. Raumschmiede, Chicks on Speed oder die neueren Alben der Goldenen Zitronen erinnert, wobei sie immer in die Beine geht und zum Tanzen anregt.

Von Foucault bis antinational

Geben sich Mitglieder des Bierbebens in den Bands, in denen sie nicht unter Pseudonymen auftreten, teils politisch oder zeigen sie ihre politische Haltung eher in Gesten, wie etwa Jan Müller, der mit Tocotronic vor einigen Jahren den Viva-Comet wegen des beknackten Titels „Jung, deutsch und

auf dem Weg nach oben“ ablehnte, sind die Texte hier von einer politischen Direktheit, fast schon parolenhaften Stumpfheit, wie es selten gehört wurde in den letzten Jahren. Angesichts einer Renationalisierung des Popdiskurses, angefangen bei der Forderung nach nationalen Quoten in den Radios über Mias Wohlfühlen in Deutschland bis hin zu Nenas Drohung ein Lied mit dem Titel *Deutschland ist geil* aufzunehmen, kann man sich über soviel „die-Sache-direkt-auf-den-Punkt-bringen“ nur freuen.

Annahme verweigert

Dabei zitieren sie Zeilen wie „Wenn alle Schizophrenen zusammenstehen, haben die Ingenieure keine Macht mehr über uns“ aus alten Punk-Klassikern – in diesem Fall aus Schizophrenie von M.D.Blitz von 1980 – und erinnern damit zugleich an Michel Foucault und seine Überlegungen zum Wahnsinn, der als einziger den rationalen, mächtigen Wissenschaftsdiskurs in Frage stellen kann. Vorgetragen wird dies aber nicht mit dem Schlaumeiergestus eines universitären Proseminars, sondern beiläufig klingend wie ein Kinderlied, als freundliches, hilfloses Angebot.

Wenn alle Schizophrenen zusammenstehen...

Andere Zeilen sind da schon direkter, wie etwa die Aufforderung „Mach deinen Fernseher kaputt“, „Der Feind steht hinter dir, wir rechnen ab, reih' dich ein“ oder „Wir sind fliegende Steine, gebt uns unsere Aggression“. Und nicht zu vergessen der antideutsche Slogan „Wenn Deutschlands Mauern fallen, möchte ich dabei sein“. Nebenbei kann man bei einigen Songs auch noch ein wenig Spanisch lernen, da deren Texte zunächst auf Deutsch und dann auf Spanisch präsentiert werden. Nicht vinylisierten Musikfreundinnen sei im Übrigen die CD-Version ans Herz gelegt. Die kann man nicht nur besser vervielfältigen, sie enthält darüber hinaus zwei Bonus-Video-Clips.

WC

Das Bierbeben. No future no past. Shitkatapult/Kompakt.

Durruti-Biograph zu Besuch in Bochum Abel Paz

Der 83-jährige Abel Paz ist Zeitszeuge und war Beteiligter der spanischen Revolution. Hierzulande ist er dem einen oder der anderen durch seine Biographie des spanischen Anarchisten Durruti bekannt. Anlässlich der Neuveröffentlichung dieses Werkes als Taschenbuch wird er am 4. Juni in den Bahnhof Langendreer kommen, um von seinen Erfahrungen zu berichten, Fragen zu beantworten und zu diskutieren.

Freiheit, Sozialismus und direkte Demokratie, dies sind Ideale, für die sich auch heute noch Menschen einsetzen und kämpfen. So auch während des Spanischen Bürgerkriegs (1936-1939), als Widerstandskämpfer sich gegen Francos Truppen und die Errichtung einer Diktatur auflehnten – und scheiterten.

Wie entstand der Widerstand in Spanien? Wer waren die Menschen, die im Namen der Freiheit ihr Leben riskierten? Auf welche Unterstützung, auf welche Probleme stießen sie? Auf diese und andere Fragen wird Abel Paz bei seinem Besuch in Deutschland eingehen.

Zwischen Kampf und Emigration

Abel Paz trat 1935 als Lehrling in einer Textilfabrik der anarchistischen

Gewerkschaft CNT bei. Er war an den Kämpfen in Barcelona seit 1936 aktiv beteiligt. 1939 musste er vor den siegreichen Truppen Francos nach Frankreich flüchten, wo er mit anderen Spanienkämpfern in verschiedenen Lagern gefangen gehalten wurde. 1942 schloss er sich der libertären Guerilla an, um gegen die Militärdiktatur in Spanien zu kämpfen.

Im Dezember 1942 wurde er erneut verhaftet und bis 1953 inhaftiert. Danach emigrierte er wieder nach Frankreich, wo er in einer Druckerei arbeitete bis er 1977, zwei Jahre nach dem Tod Francos, nach Spanien zurückkehrte, wo er bis heute in Barcelona lebt.

Durruti-Biographie im Gepäck

Neben seinen Erinnerungen an den Bürgerkrieg hat Abel Paz natürlich auch die von ihm verfasste und neu veröffentlichte Biographie des spanischen Anarchisten Buenaventura Durruti im Gepäck. Durruti galt als einer der gefährlichsten Aktivisten auf der iberischen Halbinsel. Die Biographie dokumentiert über Durruti persönlichen Werdegang hinaus die

wichtigsten Ideen und sozialen Bewegungen einer ganzen Epoche.

Abel Paz hat sie in einer monumentalen und ihrerseits legendären Biografie gebündelt, die einem großen Abenteuerroman in nichts nachsteht. Dies wird wohl auch dadurch erreicht, dass die Biographie nicht bloß trockene Fakten vermittelt, sondern den Leser in die konkreten Orte des Geschehens, in Fabriken, Gefängnisse und abgelegene Dörfer mitnimmt und das Alltagsleben Durrutis und seiner Kampfgefährten schildert. „Abel Paz ist eine sachliche und zugleich aufregende Analyse gelungen, ohne daß er vergessen hat, auf welcher Seite er stand und heute immer noch steht. Sein Bericht über Durrutis Leben und Tod sollte nicht nur aus historischem Interesse gelesen werden.“ (Elke Schubert, die Zeit)

Die Veranstaltung wird von El Zapote (Ex-Radio Bonte Koe) in Zusammenarbeit mit dem Bahnhof Langendreer organisiert.

jjjs

Abel Paz, Durruti – Leben und Tode des spanischen Anarchisten. Erschienen bei Edition Nautilus

Freitag, 4. Juni, 19.30 Uhr, Studio 108 im Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, Eintritt frei

Zeitauf oder zeitab?

Television equals truth

Dass dieses Land, und damit wir alle, vorm Abgrund stehen, wir unsere Führungsrolle in Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Sport und so weiter und so fort verloren haben, ist auch ohne Rückgriff auf meinen Lieblingsbeleg, natürlich die PISA-Studie, offensichtlich. Wer seiner demokratischen Pflicht des Fernsehkonsums und seiner patriotischen, der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, nachkommt, dem und der sind die folgenden drei Beispiele sicher nicht neu. Aber, um Kenneth Branaghs Benedikt zu zitieren: „Ich erkenne schon mehrere Zeichen der Liebe an ihr“.

Der augenfälligste Beleg ist sicher der fälschlich oft immer noch als Grand Prix bezeichnete Eurovision Song Contest bzw. das Abschneiden der deutschen Hoffnung, Herrn Mutzke. Dieser hatte ja schon im Vorfeld oft darauf hingewiesen, dass sich diese und jene „eh“ die Punkte zuschieben würden, er mithin gar nicht gewinnen könne, dass mensch sich über seinen achten Platz gar nicht richtig freuen könnte.

Nach Siegel

Wer sich auch das Halbfinale angesehen hat, weiß immerhin, dass sich Herr Raabs weichgespülter Song kaum von den weichgespülten Songs der anderen „InterpretInnen“ unterscheidet. (Nicht dass irgendein origineller Beitrag teilgenommen hätte.) Auffiel höchstens, dass die westeuropäischen Casting-Show-Nominierten, Herr Mutzke mit ihnen, reihenweise untergingen. Ob das Rätsel, warum Deutschland keine Freunde und Nachbarn hat, die ihm einfach die Punkte zuschanzten, und

warum sich der Fernseh-Moderator immer noch so freut, dass die „Deutschen“ ihren Grand Prix von den in Deutschland lebenden türkisch-wählenden zurückerobern haben, im Booklet der CD aufgelöst wird, weiß ich leider nicht.

Keine Träne für Dresden

Um über die olympische Blamage zu lamentieren reicht es aus, eine Agenturmeldung zu zitieren: „Reaktionen zum Leipziger Scheitern im Rennen um Olympia / zwei. Bitte streichen Sie in der Dokumentation den sechsten Absatz: Friedhelm Wachs, Olympiabeauftragter der IHK Leipzig: 'Zur Entscheidung des IOC gibt es wie immer bei sportlichen Wettbewerben keine Erklärung und keine Entschuldigung. Wir waren nicht gut genug, die anderen waren besser, Punkt. Der deutsche Sport ist zum zweiten Mal am internationalen Niveau gescheitert, das muss Konsequenzen haben. Deutschland befindet sich nicht nur im Sport auf den Abstiegspätzen. Vielleicht begreifen wir das jetzt endlich.' Bitte ersetzen Sie diesen Absatz durch: Wolfgang Topf, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Leipzig: 'Wir haben viel erreicht. Es wurde eine Menge auf den Weg gebracht. Nachhaltigkeit hieß das Ziel, und ich gehe davon aus, dass viele Projekte eben wegen dieser Nachhaltigkeit trotzdem realisiert werden.' (Die IHK weist darauf hin, dass Herr Wachs entgegen seiner eigenen Darstellung nicht mehr Olympiabeauftragter der Kammer ist.)“

So schnell kanns halt gehen. Und so glücklich ex-olympiabeauftragt von unserer Dokumentati-

onspfligt entbunden, sei hier auf die plausiblen anti-olympischen Argumente auch nur verwiesen.

Hier Metaebene einfügen

„Herr Präsident, meine Damen und Herren, tatsächlich befindet sich die Welt in einem tiefen Umbruch. Wir müssen uns der Wirklichkeit stellen. Deutschland muss um seinen Platz in der Welt des 21. Jahrhunderts kämpfen.“ Dass auch dieses lustige Zitat an der Bedeutungslosigkeit des neuen Bundespräsidenten nichts ändert, verwundert wenigstens Sashas Ankündigung, sein Alter Ego Dick Brave alsbald wieder zu beerdigen. Wir erinnern uns: Im Marktsegment Mädchenschwarm waren die ständigen Gerüchte über Sashas vermeintliche Homosexualität schlecht für den Absatz seiner Platten.

Marktsegment Mädchenschwarm

Sein Relaunch als kanadischer, nunmehr „echter“, Mann brachte ihm immerhin seinen ersten Nr.1-„Hit“. Wieder der Bundespräsident: „Nach sechs Jahren im Ausland kehre ich mit einem Gefühl von Freude und Dankbarkeit in meine Heimat zurück.“ Aufmerksame LeserInnen vermissen wahrscheinlich die Anzeichen der Liebe, versprochen waren ja sogar mehrere. Dabei übersehen sie allerdings, dass es ja um Fernsehen ging. Liebe gibts nur in Echt. „Gott segne unser Land. Vielen Dank.“

dek

Alle Zitate (wie immer) echt. Diesmal von ddp, Horst Köhler und W. Shakespeare.

Uruguays erfolgreichste Band in Bochum

Riesiger Joint

Uruguays erfolgreichste Band heißt La Vela Puerca und kommt in den Bahnhof Langendreer. Der Name soll soviel bedeuten wie „riesiger Joint“. Aber auch ohne derartige Hilfsmittel ist die Band mit ihrer Mischung aus Ska, Rock, Punk und Salsa ein absoluter Stimmungsaufheller.

In Uruguay füllen La Vela Puerca Konzerthallen mit bis zu 15.000 Menschen, und ihr zweites offizielles Album, De Bichos Y Flores, ist mittlerweile mit dreifachem Platin ausgezeichnet worden. Zwar ist der kommerzielle Erfolg einer Band keine Garantie für die Güte ihrer Musik – dies muss mensch hierzulande ja oft genug leidvoll feststellen –, aber bei La Vela Puerca fallen diese beiden Aspekte ausnahmsweise einmal zusammen. Trotz ihres Erfolges in Uruguay und auch Argentines ist die Band hierzulande verglichen mit Bands wie etwa Ska P. oder Panteon Roccoco doch relativ unbekannt. Dabei können sie

musikalisch durchaus in einem Atemzug mit diesen genannt werden, auch wenn sie bisweilen etwas ruhiger und rockiger daher kommen. Die acht Musiker aus Montevideo verstehen es, verschiedene Stile ohne Brüche miteinander zu kombinieren: Spielfreude und Tanzbarkeit des Ska werden dezent mit der treibenden Kraft von Punkrock (mit Betonung auf Rock) verknüpft. Neben dem charakteristischen latein-amerikanischen Gesang sorgen auch Salsaelemente für die charakteristische latein-amerikanische Stimmung in der Musik. Was die Instrumentierung betrifft, so sorgen zwei Gitarren für

den kraftvollen Sound der Band. Hinzu kommen Trompete und Saxophon.

Von Straßenmusikern zu Rockstars

Die Erfolgsgeschichte von La Vela Puerca erinnert etwas an den Mythos vom Tellerwäscher, der es bis nach ganz oben geschafft hat. 1995 nimmt die Band mit bescheidenen Mitteln eines ihrer Konzerte an einer Straßenecke in Montevideo auf und bewirbt sich damit bei einem Newcomerwettbewerb eines Radiosenders. La Vela Puerca gewinnen den Wettbewerb und erhalten als Belohnung eine komplette Plattenproduktion. So entsteht das inzwischen vergriffene Debutalbum Deskarado, das der Band kurzerhand eine goldene Schallplatte einbringt. Nach einem Labelwechsel wird 1999 eine neu abgemischte Version von Deskarado wiederveröffentlicht, für die die Band erstmals mit Platin honoriert wird. In diesem Jahr zieht die Band bereits mehr Zuschauer auf ihre Konzerte als jede andere Band aus Uruguay zuvor. 2001 wird dann das zweite Album, De Bichos y Flores, veröffentlicht, das bereits in der ersten Woche mit Gold und im ersten Monat mit Platin ausgezeichnet wird.

Neues Album in Arbeit

Das dritte Album ist bereits geplant und soll voraussichtlich im Juni in Deutschland erscheinen. La Vela Puerca kommen nun bereits zum zweiten Mal nach Europa und in den Bahnhof Langendreer, wo sie bereits vor einem Jahr zusammen mit The Incredible Derrick überzeugten. Vielleicht werden sie dort auch schon einen kleinen Vorgeschmack auf ihr neues Album geben. Für alle, die das Konzert damals verpasst haben, bietet sich jetzt also eine zweite Chance. Alle, die das Konzert erlebt haben, werden wohl ohnehin wieder kommen.

jjs

Sonntag, 6. Juni, 20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108

bsztermine

Mittwoch, 26. Mai

Out of Nigeria – eine kontinentale Reibung in Bochum:

Lesung: Willkommen in Brixton – Kontinentale Reibungen; mit Biyi Bandele (Nigeria/England) 19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Antisemitismus in Agitation und Propaganda der extremen Rechten

mit Alfred Schobert (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung) 19.30 Uhr, linkes Zentrum „Hinterhof“, Corneliustr. 108, Düsseldorf

Donnerstag, 27. Mai

Studienkreis Film zeigt: Lost in Translation

USA/J 2003. R + B: Sophia Coppola. D: Scarlett Johansson, Bill Murray, Giovanni Ribisi. OmU 18.00 und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Umsteuern mit Steuern

VHS-Reihe „Globalisierung“, in Kooperation mit attac Bochum, mit Sven Giegold 19.00 Uhr, VHS, Willy-Brandt-Platz, Raum 1026

Namibia 1904-2004: Gegenwärtige Vergangenheit,

mit Luther Zaire 19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Treibgut feiert sein 10. Jubiläum

mit Frank Goosen 20.00 Uhr, Kulturcafé der Ruhr-Universität

Rut Host (San Francisco) und Spaetzündä (Witten)

20.00 Uhr, Wageni, gegenüber Bahnhof Langendreer, Bochum

Freitag, 28. Mai

Folter, Flucht, Trauma

Vortrag und Diskussion mit Knut Rauchfuss (Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum) und Heinz Drucks (Flüchtlingsberatung Soest). Anschließend Konzert mit kurdischer Musik 15.00 Uhr, Aula der Evangelischen Fachhochschule Bochum, Immanuel-Kant-Str. 18-20

Für ein anderes Europa, Teil 4:

EU 2004 – Sozialabbau & Weltmachtkurs, mit Georg Polikeit 19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Warten auf den Mond

Videofilmreihe für Frauen „Erlesene Frauen - Frauen und Literatur“: Warten auf den Mond (USA, 1986) 20.00 Uhr, Frauenarchiv ausZeiten, Herner Str. 266

Samstag, 29. Mai

Einmal im Leben pünktlich sein

Solikonzert für den geräumten Bauwagenplatz „Bambule“ in Hamburg mit Los Kalikos (77er Punkrock aus Amterdam), Abfall (Punk aus Witten), Not Really (77er Punk aus Hannover) und Spaetzündä (Punk aus Witten) 20.00 Uhr, Druckluft, Am Förderturm 27, Oberhausen

Dienstag, 1. Juni

Der bolivarianische Prozess in Venezuela

Informationsveranstaltung mit Eduardo Daza 19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,

2nd STORE

aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191



Nachtrag zur BUKO27 in Kassel Bescheidenheit feiern

Her mit dem schönen Leben. So schön dieser Wunsch auch klingen mag, gestaltet sich die Verwirklichung dessen leider nicht so einfach wie gehofft.

Gefangen in den Krisen des Kapitalismus zwischen dem neoliberalen Rollback, den Sachzwangdebatten um Agenda 2010, Hartz und Rürup ist es schwer, eine Antwort zu finden. Widerstand ist also nötig und so ringt die (deutsche) Linke mit sich, den Gewerkschaften und dem System im Allgemeinen um die richtigen Lösungsansätze, die richtigen Widerstandsformen. Alternativen zu entwickeln, dem nahm sich beispielsweise Ende April das Bochumer Sozialforum an. Vor knapp zwei Wochen tagte von attac und Gewerkschaften organisiert der Perspektiven Kongress, der im Ergebnis mit einer appellativen Praxis zur Rettung des sozial-liberalen Wohlfahrtsstaates argumentiert. Als Gegenentwurf zu den mehr reformistisch ausgerichteten Treffen organisiert die Bundeskoordination Internationalismus (BUKO), mittlerweile zum 27. Mal, jährlich einen Kongress, um aktuelle Politikformen einer radikalen Linken zu entwickeln und zu diskutieren. So verwundert es auch kaum, dass der seit einem Jahr wieder kursierende Begriff der Aneignung im Mittelpunkt stand. Seit einem Jahr findet dieser Begriff wieder Einzug in eine radikale, praxisorientierte Politik, die sich bereits in mehreren Städten in Form der Umsonst-Kampagnen ausdrückt. So ist es auch nicht allzu überraschend, dass Aneignung, unterteilt in die drei Schwerpunkte Alltag, Neoliberalismus und Widerstand, zum Motto des BUKO27 in Kassel wurde.

Aneignung in der Theorie ...

Welche Form, welchen emanzipatorischen Charakter kann eine Aneignungspolitik haben? Aneignung begegnet uns alltäglich. In der individuellen Aneignung beim file-sharing von digitaler Musik oder Filmen, beim Schwarzfahren oder beim kostenlosen durchmögeln an der Kinokasse. Dies sind häufig individuelle Lösungen, sich

Konsum zu leisten, der sonst bezahlt werden müsste. Da es sich hierbei nicht unbedingt um politische Ansätze handelt, die darauf abzielen das System in Frage zu stellen, eine andere Lebensweise in Anspruch zu nehmen oder sich der kapitalistischen Gesellschaft zu verweigern, werden bewusst kollektive Aneignungspraxen entwickelt. „Alles für alle und zwar umsonst!“ lautet die Forderung der in mehreren größeren Städten aktiven Umsonst-Kampagnen. Einen egalitären, kollektiven Zugang zu Ressourcen und Einrichtungen für alle zu schaffen, ist das Ziel dieser lokalen Widerstandspraxis. Dabei werden sowohl konkrete Lösungsansätze geboten, sich im eigenen Alltag zu widersetzen, als auch darüber hinausgehend über die Konsumtion des Individuums den Warenprozess anzugreifen. Durch die Analyse individueller Aneignungspraxen soll ein kapitalismuskritischer, über die Befriedigung von Bedürfnissen und Wünschen hinausgehender Ansatz entstehen, der auch eine Überwindung der Besitzverhältnisse ermöglicht.

Die Notwendigkeit, diesen Begriff zu erfassen und einzugrenzen, spiegelt sich auch im Kongressprogramm wider. So zieht sich durch fast alle der über 50 angebotenen Workshops. Das Plenum zum Auftakt versuchte in den Stand der Diskussionen zum Neoliberalismus einzuführen. Drei Foren sollten einen ungefähren Themenrahmen geben. Unter den Titeln Arbeit und soziale Reproduktion, Privatisierung und Soziale Rechte und das Recht auf Legalisierung sollten Gegenentwürfe zu einer Politik der weiteren Absicherung des kapitalistischen Systems entwickelt werden. Dies schließt auch die Betrachtung von Aneignungskämpfen mit ein, die bereits seit Jahren in anderen Ländern bestehen, wie beispielsweise die Landbesetzungen in Lateinamerika.

... und in der Praxis

Wer es am Samstagnachmittag vorzog, sich zur Wilhelmshöhe mit dem Herkules-Standbild auf zu machen, verpasste einige nette Aktionen zur praktischen Umsetzung von Aneignung. Am frühen Nachmittag machten sich zwischen 200 und 300 Personen auf, um für eine Stunde Kassel Umsonst zu demonstrieren. Die Strategie ist einfach und überall anwendbar: Du schnappst dir ein paar FreundInnen, nimmst erst sie an die Hand und dann das, was du dir gerne „aneignen“ möchtest, aber nicht bezahlen magst. In

Kassel war dies erstmal eine Straßenbahn, um in die Innenstadt zu gelangen. Dort gab es dann mehrere kleinere Aktionen, wie einer Modenschau für Taschendiebstahle und die Vorstellung neuer Verkehrskonzepte zum gratis fahren. In der documenta-Stadt darf natürlich auch die kulturelle Aneignung nicht fehlen. Gemeinsam wurde noch das Museum Fridericianum umsonst besucht und sich an der Bar ausgiebig gestärkt. Nach Abschluss der Demonstration gab es dann doch endlich die herbeigesehnte Einklau-Aktion, als zur Freude aller die H&M Auslagen an zufriedene PassantInnen verteilt wurden. Die erst beim Museumsbesuch herbeigeeilte Kasseler Polizei war sichtlich überfordert und schaute dem munterem Treiben hilflos zu.

**Ergebnisse gibt es am
Sonntag um 14.15h**

Die Vielfalt der angebotenen Workshops macht eine Zusammenfassung schwierig. Offenkundig war aber, dass sich Aneignung in allen Köpfen als Bezugsthema festgesetzt hatte. Experimentell war die Abschlussrunde angedacht. Als moderierte Talkshow, bei der alle TeilnehmerInnen nochmals zu Wort kommen sollten, waren es dann doch die bekannten DenkerInnen und SchreiberInnen, die ihre bereits bekannten Analysen zusammenfassten.

So recht traute sich sonst niemand, da mit zu reden. Problematisch auch, dass ein auf Internationalität hin ausgerichteter Kongress keine DolmetscherInnen organisiert hatte und es in die Verantwortung der TeilnehmerInnen legte, sich darum zu kümmern. Die weitere Verwendbarkeit der Aneignung für eine radikale Praxis ließ sich nicht endgültig klären. Zu weit gehen noch die Interpretationsmöglichkeiten des Begriffs, zu unterschiedlich wird er aufgefasst und zu skeptisch wird die Möglichkeit gesehen, diesen über die Analyse von Besitzverhältnissen hinaus zu entwickeln. Genutzt werden konnte der BUKO27 auch dazu, sich untereinander auszutauschen, über aktuelle Themen zu streiten und neue theoretische Ansätze und Perspektiven einer radikalen Praxis zu finden. Ob Aneignung auch im nächsten Jahr noch ein Thema der Linke ist, wird sich dann auf der BUKO28 in Hamburg zeigen.

J.R.

:bszkolumne

Die Sinnfrage

Es gibt ja noch Menschen, die immer noch nach so etwas wie der Aussage oder dem Sinn eines Videos fragen, die gerne so etwas wie eine Handlung oder zumindest irgendeine nachvollziehbare Struktur entdecken würden. Mit diesem Anspruch stand mensch auf dem diesjährigen Videofestival bei einigen Beiträgen allerdings etwas verloren da, was ja auch an sich nicht weiter schlimm ist, wenn die Beiträge hinsichtlich ihrer Dauer nicht zu einer psychischen Belastungsprobe werden, nur ein kurzes Fragezeichen in den imaginären Gedankenblasen über den Köpfen der ZuschauerInnen hinterlassen und sich jeder seinen Teil dazu denken kann.

Etwas anderes ist es allerdings, wenn mensch sich zwanzig Minuten mit den offenbar doch ernsthaften psychischen Problemen von jemandem auseinander setzen muss, der diese, statt professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, über das Videomachen zu kompensieren versucht. Ja, ich spreche vom Videoblock 4 am Freitagabend. Zugegeben: Ich bin kein Kenner der Materie, aber ich glaube, dass ich gar nicht so viele Filme sehen kann oder alternativ so viele bewusstseinsweiternde Drogen nehmen kann, dass ich derart abgeklärt und von konventionellen Dingen gelangweilt sein werde, dass ich Filme wie *In* etwas abgewinnen könnte. Genauso nerven übrigens Filme, bei denen man die ganze Zeit nichts erkennt. Klar, Realität ist komplex und vielschichtig, das hat der Macher von *In* richtig erkannt, aber ich wage zu behaupten, dass es die „Dinge“ die mensch dort zu sehen bekam, tatsächlich nicht gibt, ganz gleich wie tief mensch auch in die Schichten der Realität vordringt. Mir jedenfalls werden diese Schichten, sofern sie doch existieren, – glücklicherweise – wohl immer verschlossen bleiben.

Zugegeben: technisch beeindruckend. Ich will gar nicht daran denken, wie viel Zeit der Macher mit diesem Film verschwendet hat. Ne, dann doch lieber einen Film, in dem Personen über jemanden erzählen, der irgendwie auf verschiedenen Ebenen lebt(e), sich Geheimsprachen ausdenkt und irgendwann auf einem Konzert scheinbar verschwindet, in Wirklichkeit aber natürlich nur eine andere Daseinsform annimmt und seiner Nachwelt rätselhafte Videos hinterlässt. Die Rede ist vom Beitrag *Lightboy*, der glücklicherweise noch am Ende des vierten Blockes gezeigt wurde. Sonst wäre ich wohl anschließend nach Hause gefahren und hätte den ganzen restlichen Abend schlechte Laune gehabt. Der Videoblock 4 hat eindrucksvoll demonstriert, wie kurz 17 Minuten sein können und wie schrecklich lang 7 Minuten.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Maria Christine Schulte (mc) Jörn-Jakob Surkemper (jjs), Jana Striefler (jak), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

Anzeige

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 26.5.2004 - Di 1.6.2004

QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST	DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL	DIESES GERICHT NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL	
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUSTFILET mit Tomatenrahmsauce, Fingermöhrengemüse und Pommes frites	LAUCH-TÖRTCHEN Jägerschnitzelsauce, Salat und Vollkornnudeln	PASTA-PFANNE mit Pesto und Walnüssen Amerikanischer Krautsalat	SEELACHSFILET IM KNUSPERMANTEL mit Remouladen-Dip, Gurkensalat und Kartoffelsalat Rinder-Bolognese
DONNERSTAG	(S) RINDERROULADE MIT METTFÜLLUNG mit Paprikasenfsoße, Blumenkohl und Kräutern Püree	(V) FRITIERTER TOFUWÜRFEL (AGEDASHI) mit Italienmixsalat und Basmati mit Kokosraspeln	BROCCOLI-SCHINKEN-AUFLAUF mit Kartoffeln Gartensauce, Gurkensalat	PUTENBRUST IM GANZEN GEBRATEN mit Rahmsauce, Mix Asia Erbsen-Reis-Risotto
FREITAG	SEELACHSFILET mit einer italienischen Auflage, Lauchsoße, Brokkoli und Erbsen-Reis-Risotto	SPINAT-RICOTA-LASAGNE mit Käse-krauter-soße, Rodeo-Mix mit Floridadressing	FARFALLE NUDELI Sahnesauce mit Schinkenstreifen, Tomaten-Zwiebelsalat	RINDERFRIKADELLE mit Paprikarahmsauce, Klarer-Krautsalat und Bunte Nudeln
MONTAG	FEIERTAG	FEIERTAG	FEIERTAG	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguettes mit Tofu 1,60€
DIENSTAG	CVAPACI mit Pustasauce, Bohnensalat und Pommes frites	(V) VEG. FRÜHLINGSROLLE mit Curry-Kokossoße, Asia-Wok-Gemüse und Vollkornspaghetti	SPAGHETTINI mit Pesto und Gemüsetreife Salat	(S) SCHWEINEGESCHNETZELTES mit Fingermöhrengemüse und Kräutertee 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (12) Schweinefleisch, (13) Rindfleisch, (14) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK